Fotos by Crescenda Basel

10 Joor Crescenda

Die dynamisch ansteigende Lautstärke in der Musik wird als Crescendo bezeichnet. Crescenda ist die weibliche Variante, aber nicht in der Musik, sondern in Basel. Das erste Gründungs- und Berufsbildungszentrum für Migrantinnen wird 10-jährig!

Die Schweiz, das Land der unbekannten Möglichkeiten, hat sich in den letzten zehn Jahren mehr geöffnet. Das Pionierprojekt «Crescenda» hat für Frauen mit Migrationshintergrund – oder einfacher gesagt, Frauen aus anderen Ländern – deren Möglichkeiten und Fähigkeiten genutzt.

Menschen bieten Chancen

Wer in eine fremdes Land reisen muss oder will, lässt erst einmal das alte Leben zurück. Die Schweiz, ein fremdes Land mit vielen Mythen und Verheissungen, soll die neue Heimat werden. Der Start in ein anderes Leben ohne viel Wissen über dieses Land, die Chancen und Möglichkeiten und die gesetzlichen Regeln kann beängstigend sein. Crescenda setzt genau da an. Migrantinnen sind zuerst einmal einfach willkommen. Aber sie haben auch viel zu bieten. Denn jeder Mensch hat Fähigkeiten und Leidenschaften, die wirtschaftliche Chancen bieten können. Frauen und Unternehmertum? Aber sicher doch. Denn Frauen haben seit jeher Kleinunternehmen erfolgreich geführt: die eigene Familie. Einen Rucksack an Wissen, Bildung und Erfahrung bringen Migrantinnen mit und bieten damit das Fundament für die eigene kleine Firmengründung. Crescenda unterstützt diese Migrantinnen auf dem Weg ins eigenständige Berufsleben durch Ausbildung, Support und Fachwissen.

Wo bleibt eigentlich «Crescendo»?

Unternehmertum wird in unserem Denkmuster noch grösstenteils als Männerdomäne wahrgenommen. Zugewanderte Frauen werden in der beruflichen Integration eher als Angestellte gesehen. Frauen haben in der Wirtschaft mit enormen Hürden zu kämpfen, wenn sie sich als Unternehmerin behaupten wollen. Deshalb hat sich Crescenda ausschliesslich Frauen mit Migrationswunsch als Zielgruppe in den Businessplan geschrieben. Denn diese Lücke an unternehmerischen Frauen soll besser gefüllt werden. Einige der Hürden für diese Frauen sind einerseits die Funktionen in der Familie wie beispielsweise die Kinderbetreuung, die viel Zeit beansprucht. Meist sind sie durch das Engagement in der Familie auch viel weniger vernetzt. Als Partnerinnen und Nachzüglerinnen werden sie weniger beachtet und spielen deshalb in der Wirtschaft keine Rolle. Zudem sind die Migrantinnen finanziell eher benachteiligt und deshalb abhängiger. Selbstverständlich haben sie – wie auch die Schweizer Berufsfrauen – mit Karrierehürden zu kämpfen, weil sie eben Frauen sind. Vor allem aber steckt in vielen Köpfen noch immer die vorherrschende Grundkonditionierung «Frau gleich Heim und Herd», sodass diese Frauen nicht zum Unternehmertum ermutigt werden.

Die Idee. Die Fähigkeit. Die Chance.

Sprachtechnisch sind diese Worte bereits weiblich mit «Die» definiert. Seit zehn Jahren leistet Crescenda Pionierarbeit, weil es sich lohnt, in Potentiale der Menschen zu investieren. Ein Investment, dass sich mehrfach auszahlt. Wenn Migrantinnen ihre Chancen nutzen können und wirtschaftlich Erfolg haben sollen, muss eine Willkommenskultur für das fremde Potential geschaffen werden. Denn nur wer sich willkommen fühlt, wird sich auch wirtschaftlich gesund und erfolgreich entwickeln können. Dazu gehört auch das Partizipieren mit dem Können «fremder» Unternehmerinnen. Nebst dem wirtschaftlichen Nutzen dieser Geschäftsfrauen für die Gesellschaft bieten sie auch eine grosse Entlastung des Sozialwesens, da diese ja hier in der Schweiz nicht arbeitslos geworden sind, sondern sich selbst in den wirtschaftlichen Kreislauf integriert haben.

Crescenda - das Gründungszentrum

Aus aller Damen Länder sind Frauen in Basel und mit Hilfe von Crescenda in einer eigenständigen neuen Heimat angekommen. Crescenda finanziert sich durch Unterstützung von Stiftungen und Privatpersonen sowie Unternehmen. Aber auch aus dem eigenen Hospitality-Betrieb. Zehn Jahre und über 30 aktive Unternehmerinnen belegen deutlich, dass sich diese Pionierarbeit lohnt. Für alle Beteiligten.

Corinne Sachser